

Schnelle Reparatur – langwierige Folgen

Der schnelle Griff zum Selbstklebeband – in der Vergangenheit weit verbreitet und stets gut gemeint, um ein weiteres Einreißen des Papiers zu verhindern – erweist sich als folgenreich und stellt eine schwere Belastung für die Überlebenschancen des Papiers in der Zukunft dar. Zum einen wurden für Selbstklebebänder untaugliche synthetische Materialien eingesetzt, zum anderen unterliegen auch einige organische Klebstoffe einer natürlichen Alterung, die sie zunehmend, auch durch Reaktion mit dem Untergrund, unlöslich werden läßt. Die aus solchen früheren Reparaturen herrührenden Verklebungen auf Papier, in Einbänden oder gar auf Pergament stellen die Restauratoren vor ernste fachliche, technische und Kostenprobleme. Das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg widmete daher seine jährliche zentrale Fortbildungsveranstaltung vom 19.–21. Januar 1999 dem anspruchsvollen Thema *Lösen von Verklebungen*.

Verklebte Dokumente, zwischen anderen Papieren gelagert, stellen eine Gefahr für ihre Umgebung dar, da Verklebungen auch eine Anzahl verborgener Schadensquellen beinhalten. Seiten können sich durch unterschiedliche Dehnungen des Papiers und des Klebstoffs und des Kunststoffmaterials verformen und einreißen. Klebstoffmasse aus selbstklebenden Folienmaterialien kann durch Stapel- und Schrumpfen des Folienträgers ausfließen und zur Verklebung weiterer Seiten führen. Inhaltsstoffe der Klebstoffrezeptur können sich verändern oder in das Dokument migrieren, woraus Verbräunungen, Erweichen von Farben und auch das Anlösen von Farbstoffen (zum Beispiel Kugelschreiber, Stempelfar-

be) resultieren können. Auch härtende, schwefelsaure Zusatzstoffe (Alaun) wurden vielfach eingesetzt und verschärfen das Problem. Im Interesse der Erhaltung der Objekte müssen diese Gefahrenquellen also nach Möglichkeit rückstandsfrei beseitigt werden.

Die *kleine Aufgabe*, eine Verklebung zu entfernen, hat daher oft nicht überschaubare Auswirkungen. Dies betrifft nicht zuletzt die *Feuerwehrdienste* in den dezentralen Werkstätten, wo Zufallsfunde anlässlich von Nutzungen zunächst eingehen. An der Fortbildungsveranstaltung, in der sowohl die theoretische Basis behandelt als auch die praktische Umsetzung erprobt wurde, nahmen daher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zentralen und der dezentralen Werkstätten teil sowie, neben Gästen aus der gewerblichen Wirtschaft, die Studierenden des Restaurierungsstudiengangs an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Die Jahresfortbildung wurde traditionsgemäß eröffnet vom Präsidenten der Landesarchivdirektion, Professor Dr. Wilfried Schöntag, der in seiner kurzen Ansprache insbesondere die enge Zusammenarbeit mit der Kunstakademie würdigte.

In Vorträgen und Fachgesprächen wurden zunächst die theoretischen Grundlagen vermittelt: Schwerpunkte waren dabei *Schadensbilder an Papierobjekten durch synthetische Klebstoffe und Klebebänder* (Professor Dr. Gerhard Banik), *Alterung von Klebebändern*, mit der Vorstellung des Probenmaterials (Professor Dr. Gerhard Banik, Dr. Agnes Blüher), *Folienmaterialien zur ganzflächigen Kaschierung/Lamination* (Diplom-Restauratorin Eva Galinsky) sowie *Materialkunde zu*

wäßrigen Systemen/Kompressen (Diplom-Restauratorin FH Kerstin Forstmeyer).

Durch praktische Arbeiten in kleinen Fachgruppen an originalähnlichem Probenmaterial wurden die Teilnehmer für mögliche Herangehensweisen sensibilisiert und sowohl einfache als auch technisch aufwendige Standardmethoden zur Entfernung von synthetischen Klebematerialien sowie von Naturklebstoffen vermittelt.

Als sinnvolle Ergänzung zu den Arbeitstechniken fanden zudem praktische Laborarbeiten, eine Übung zur Anwendung von Enzym-Gel-Feuchtkompressen, ein Erfahrungsaustausch zu synthetischen Klebebändern auf Pergament und zur Arbeitskontrolle durch UV-Licht statt. Das umfangreiche Seminarskript enthält zahlreiche nützliche Unterlagen über Klebebänder und Folienmaterialien sowie die detaillierten Arbeitsanweisungen einschließlich einer Literatur-, Material- und Bezugsquellenliste. Den Teilnehmern wurde damit ein weit über den Fortbildungsanlaß hinausreichendes wertvolles Arbeitsmittel an die Hand gegeben.

Ziel des Seminars war es ausdrücklich, neben der Kompetenz- und Wissensweiterung und einer Schärfung des Bewußtseins auch die eigenständige, sichere Anwendung bestimmter Methoden zum Lösen von Verklebungen zu fördern, denn nur die rasche und richtige Entscheidung über die Behandlungsmethode ermöglicht eine zeit- und kostenbewußte Restaurierung. Veranstalter und Teilnehmer waren sich einig, daß man angesichts der großen Menge der Schadensfälle in Archiven und Bibliotheken nicht zum letzten Mal mit diesem komplexen Problem befaßt war ■
Kuhn

48 Führungen:

Museumsnacht im Generallandesarchiv ein sensationeller Erfolg

Als Exot neben neun Museen war das Generallandesarchiv Karlsruhe in die KAMUNA – die Karlsruher Museumsnacht – am 31. Juli 1999 gestartet, als Geheimtip wurde es von den Besuchern förmlich überrannt: Über 800 Besucher erlebten zwischen 18 und 24 Uhr ein abwechslungsreiches Programm und konnten sich in einem stimmungsvollen Biergarten im Innenhof entspannen.

Die Beteiligung eines Archivs an einer *Museums-Nacht* war nicht ganz selbstverständlich. Doch die Vertreter der Karlsruher Museen, die als Leihnehmer von Exponaten die bisherige gute Kooperation schätzten, sahen in der Präsentation des Generallandesarchivs eine Bereicherung des Gesamtprogramms. Für das Archiv wiederum eröffnete sich die Gelegenheit, einem breiteren kulturinteressierten Publikum einen ersten Schnupperbesuch in ei-

ner bisher unbekanntem Institution anzubieten.

Bei Museumsnächten, in denen verschiedene Angebote die Besucher locken, muß das Programm auf Kurzbesuche abgestellt werden. Da dies in Karlsruhe die erste Museumsnacht war, konnte niemand voraussagen, wieviel Besucher kommen würden – überschneit sich doch das Programm mit einem Grand-Prix-Radrennen und einem Pop-Konzert in der Karlsruher Innenstadt (beides bei kostenlosem Eintritt). So setzte das Archiv auf Magazinführungen von 20–25 Minuten Dauer und themenorientierten Kurzreferaten von zehn Minuten. Das Programm wurde so ausgelegt, daß gleichzeitig rund 90 Personen aktiv durch Führungen und Präsentationen betreut werden konnten und an weiteren vier Stellen in Vitrinen eigenes Entdecken möglich war.

Die Öffentlichkeit war in den Wochen vorher neugierig gemacht worden durch zwei Zeitungsberichte, in denen eine Aktenübernahme und ein Ankauf vorgestellt wurden. Dokumente zu beiden Komplexen waren erstmals in der Museumsnacht dem breiten Publikum zugänglich.

Das Generallandesarchiv erwies sich als Magnet. Überraschend viele Besucher begannen ihre abendliche Tour hier. Später profitierte das Archiv vom Shuttle-Bus, der die Besucher zwischen den Institutionen transportierte. Bis 23 Uhr befanden sich permanent über 100–150 Besucher gleichzeitig im Archiv. Der Zuspruch bei den Führungen hielt bis Mitternacht an. Der Andrang bei den Magazinführungen, die im Viertelstundentakt angeboten wurden, war den gesamten Abend so stark, daß Eintrittskarten ausgegeben und mehrere Zusatzführungen eingeschoben wer-



„Der Archivar um 1900“.

Aufnahme: Generallandesarchiv Karlsruhe

den mußten. Anhand einer Urkunde Heinrichs II. von 1003, eines Geheimratsprotokolls, einer Karte des Schlosses Gottesau und eines Lagerbuchs konnte etwa 600 Geführten ein spannender Einblick in die Aufgaben und die Arbeitswelt eines Archivs geboten werden.

Viel Anklang fanden die 18 *Impulsführungen*, bei denen in nur zehn Minuten ein Thema kurz vorgestellt wurde. Unter der Überschrift *Rastatter Gesandtenmord, Hecker und Genossen* und *Der Fall Daubmann – eine badische Köpenickiade* standen jeweils zwei Vitrinen bereit, gefüllt mit klassischer archivischer *Flachware*. Insbesondere das jugendliche Publikum zeigte sich von der Verbindung zwischen Originalen und Kurzeinführung beeindruckt.

Höhepunkt waren freilich die Präsentationen, die die Besucher unmittelbar ins archivistische Geschehen einbanden: Der *Archivar um 1900*, zeitgenössisch kostümiert im original möblierten Amtsraum, kam kaum zur Ruhe, und das *badische Fädeln* – eine spezielle Sicherungstechnik von Blättern in den Akten – wurde video-unterstützt eifrig ausprobiert. In der *Fälscherwerkstatt* konnten historische Urkundenfälschungen ebenso bewundert werden wie das Nachgießen von Siegeln. Passend zur totalen Sonnenfinsternis am 11. August 1999 wurden zudem zeitgenössische Handschriften mit Zeichnungen der Verdunkelungen von 1434 und 1605 präsentiert.

Wir konnten bei der KAMUNA gänzlich neue Interessentenkreise auf das Archiv aufmerksam machen, zog der Leiter des Generallandesarchivs erfolgreich Bilanz. Vor allem die Altersgruppe der unter 40jährigen war nach 21 Uhr stark vertreten. Für viele wurde aus der neugierigen Stippvisite eine unvergeßliche Begegnung mit einem Archiv und der badischen Geschichte ■ *Rehm*

Wertheim leuchtet

Gemeinsame Veranstaltungsreihe der Kultureinrichtungen

Mit einer Veranstaltungsreihe unter dem Motto *Wertheim leuchtet* feiert die Stadt Wertheim in den kommenden Monaten den Wechsel in das nächste Jahrtausend. Initiiert wurde das Programm vom städtischen Kulturamt, getragen wird es in erster Linie von den Kultureinrichtungen in der Stadt, die seit einiger Zeit in einer Projektgruppe zusammenarbeiten, um ihre Aktivitäten enger aufeinander abzustimmen. Ständige Mitglieder der Projektgruppe sind neben den beiden Museen (Grafschaftsmuseum, Glasmuseum) die Stadtbücherei, die Jugendmusikschule, der Archivverbund Main-Tauber sowie die Fremdenverkehrsgesellschaft. Bei Bedarf werden auch andere Einrichtungen und Vereine einbezogen.

Wertheim leuchtet ist die bislang umfangreichste Veranstaltungsreihe, die von der Projektgruppe auf den Weg gebracht wurde. Im Mittelpunkt steht eine Doppelausstellung der beiden Museen, in der das Thema *Licht* unter kulturgeschichtlichen und technisch-künstlerischen Aspekten beleuchtet wird. Die anderen Kultureinrichtungen, aber auch eine Reihe von Vereinen, Schulen und anderen Institutionen gestalten ein umfangreiches Begleitprogramm, das von Vorträgen und Lesungen über spezielle Stadtführungen bis hin zu Musik- und Theaterveranstaltungen reicht und die unterschiedlichsten Zielgruppen ansprechen soll. Die Veranstaltungsreihe beginnt mit der Ausstellungseröffnung am 11. November 1999 und reicht bis weit in das nächste Jahr.

Der Archivverbund Main-Tauber beteiligt sich in Zusammenarbeit mit der örtlichen Volkshochschule an der Veranstaltungsreihe mit einem Lektürekurs (Beginn

16. November 1999), in dem Berichte über *glänzende* Ereignisse in Zeitungs- und Gesandtenberichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert aus den Beständen des Staatsarchivs gelesen und diskutiert werden. Am Samstag, 15. Januar 2000, können sich Interessierte selbst auf *Spurensuche* nach Informationen zur Geschichte des Lichts und der Beleuchtung in den Beständen des Archivs begeben. Die Veranstaltung ist als Einführung in die Archivarbeit gedacht und richtet sich daher nicht zuletzt auch an Interessenten, die bislang keine Erfahrung in der Arbeit mit Archivalien haben. Auf Wunsch wird die *Spurensuche* auch separat für Schulklassen und geschlossene Gruppen angeboten. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Musikschule ist darüber hinaus für den 8. Februar 2000 die Lesung *Festlichkeiten im Lichtenkranz* geplant, in der zeitgenössische Berichte über Stadtilluminationen, Fackelzüge und andere festlich beleuchtete Feierlichkeiten in Wertheim aus dem 18. und 19. Jahrhundert vorgestellt werden sollen. Umrahmt wird diese Veranstaltung durch zeitgenössische Musikstücke.

Nähere Informationen über die Veranstaltungen erteilt der Archivverbund unter Telefon 09342/1037, Telefax 09342/22338 oder E-Mail Archiv-Wertheim@W.lad-bw.de. Dort werden auch Anmeldungen von Gruppen für die *Spurensuche* entgegengenommen. Das Gesamtprogramm der Veranstaltungsreihe kann beim städtischen Kulturamt, Stadtverwaltung Wertheim, Mühlenstraße 26, 97877 Wertheim, Telefon 09342/301-161, angefordert werden oder über Internet unter <http://www.wertheim-leuchtet.de> abgerufen werden ■ *Müller*

Findmittelversand per E-Mail

Kurzübersicht über Bestände des Archivverbunds Main-Tauber im Internet

Eine Kurzübersicht der Bestände des Archivverbunds Main-Tauber ist seit kurzem über das Internet abrufbar. Die Online-Verzeichnisse enthalten Listen sämtlicher Bestände der fünf Abteilungen des Archivverbunds, weisen also neben den Beständen der drei ehemals fürstlich löwensteinwertheimischen Archive, die heute im Staatsarchiv zusammengefaßt sind, auch die des Stadtarchivs Wertheim, des Kreisarchivs des Main-Tauber-Kreises sowie die abteilungsübergreifenden Sammlungen des Archivverbunds nach.

Die Online-Verzeichnisse eröffnen den Nutzern erstmals einen vollständigen und strukturierten Überblick über die im Archivverbund Main-Tauber verwahrte Überlieferung, die zwischenzeitlich auf weit über 5000 Regalmeter angewachsen

ist. Während für die fürstlichen Archive bislang lediglich einige ältere Listen der vorhandenen Findmittel zur Verfügung standen, fehlte es für das Stadtarchiv und das Kreisarchiv gänzlich an allgemein zugänglichen Übersichten über die vorhandenen und im Fall der kommunalen Archive seit Gründung des Archivverbunds bereits erheblich angewachsenen Bestände. Die neuen Verzeichnisse bedeuten zudem gerade für Recherchen in den fürstlichen Archiven und im Stadtarchiv Wertheim eine wesentliche Erleichterung, läßt sich deren teilweise sehr unübersichtliche Bestandsstruktur mit ihrer Hilfe nunmehr erheblich leichter nachvollziehen.

Die Online-Verzeichnisse enthalten neben einer Einführung in die Bestands- und Überlieferungsgeschichte der einzel-